

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1862

1.2.1862 (No. 27)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 1. Februar.

N. 27.

1862.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr. Einrückungsgeld: die gestaltete Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf die Monate Februar und März der Karlsruher Zeitung.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 31. Jan. Zwölfte öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer, unter dem Vorsitze des ersten Vizepräsidenten Schaff. Von Seiten der Regierung anwesend: Der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Camery; der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Dr. Vogelmann; Geh. Referendar v. Böck; Geh. Referendar Cron; später Ministerialrath Schmid.

Der Vorsitzende bemerkt, daß der Abg. Dahmen wegen dringender Familienverhältnisse am Erscheinen verhindert sei.

Das Sekretariat zeigt den Einlauf einer größeren Anzahl von Petitionen an, die wir nachtragen werden.

Die Abgg. Wappler und Poppen zeigen fertige Berichte an.

Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts des Abg. Bühl, die Rechnungsnachweisungen des großh. Ministeriums des Innern für die Jahre 1858 und 1859 betreffend.

Tit. XIV. Aufwand für milde Stiftungen und Armenanstalten. Die Ausgabe mit 195,933 fl. 4 kr. wird nach dem Antrage der Kommission für gerechtfertigt erklärt.

Bei Tit. II. und XV., Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim, und Tit. III. und XVI., Heil- und Pflegeanstalt Illenaü, wurden die Einnahmen und Kosten ebenso nach dem Kommissionsantrage für gerechtfertigt erklärt. Bezüglich der Aufnahme in die Heilanstalt Illenaü erob sich eine kleine Debatte.

Der Abg. Friderich wünscht, daß bei dem Mangel an Raum, der sich in der letzten Zeit in Illenaü gezeigt habe, die Frage in Erwägung gezogen werde, ob nicht vor Allem und in erster Reihe den Inländern die Aufnahme gesichert werden müßte, ehe man Ausländer aufnehme. Bezüglich der Verwaltung mache er darauf aufmerksam, daß fast keine Position ohne Ueberschreitung sich finde, was bei der immerwährenden Erhöhung der Dotation auffallend sei; er wünsche, die großh. Regierung möge mit Ernst darauf Bedacht nehmen, daß die gegebenen Budgetsätze eingehalten werden.

Abg. Kirchner: Eine Ueberschreitung bestehe bloß bei einzelnen Positionen, gleiche sich aber im Ganzen durch Einnahmen wieder aus.

Abg. Vär bemerkt über die Verwaltung der Anstalt Illenaü, dieselbe werde dort, sowie die Krankenpflege, mit großer Umsicht und Gewissenhaftigkeit geführt. Der Mehraufwand sei bedingt durch die seit dem Zeitpunkt der Aufstellung des Budgetsages bedeutend gesteigerte Anzahl von Kranken.

Abg. Schmitt schließt sich bezüglich des Wunsches vorzugswieser Berücksichtigung der Inländer bei der Aufnahme in die Anstalt dem Abg. Friderich an.

Der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Camery: Was die Frage der Aufnahme von Ausländern in die Anstalt betreffe, so sei er anderer Meinung. Von dem Tage an, wo Ausländer von der Auf-

nahme ausgeschlossen würden, würde der Ruf der Anstalt schwinden. Wenn man aber auch den Verlust des Rufes der Mufertgligkeit verschmerzen könnte, so sei doch ein Hauptpunkt der, daß allein die Ausländer es möglich machten, eine erste Klasse in der nach Klassen eingetheilten Anstalt zu haben, da die Inländer zu dieser Klasse ein nur unbedeutendes Kontingent stellen. Anstatt aber den Jubrang von Fremden zu klagen, dürften wir uns Glück wünschen, daß der Ruf der Anstalt so weit ins Ausland dringe. Es sei nicht einzusehen, warum man die Anstalt ganz aus Staatsmitteln erhalten solle, wenn sie sich durch die Aufnahme von Ausländern, deren Beiträge nicht unerheblich seien, selbst erhalten könne. Es sei überdies eine Pflicht der Humanität, bei Kranken keinen Unterschied des Landes zu machen. Daß durch die Aufnahme von Ausländern Inländer verdrängt würden, sei übrigens nicht richtig, da die Ausländer immer nur in die besseren Klassen aufgenommen würden. Die Konsequenz eines Raummangetels sei eben die, daß die Anstalt Pforzheim erweitert werden müsse. Was die Ueberschreitungen betreffe, so seien dieselben bei einer so umfangreichen Anstalt und dem bedeutenden Budget unerheblich, der Gesamtaufwand stehe dem Budgetsage so nahe wie möglich.

Abg. Schmitt: Es frage sich, ob es nicht geboten sei, solche Räume, welche bisher Ausländer innegehabt hätten, in solche für Inländer zu verwandeln.

Der Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Camery: Es sei im Interesse der Regierung, daß der Glaube nicht aufkomme, als würde durch die Ausländer die Aufnahme der Inländer beschränkt. Das Gegenheil sei vielmehr der Fall; davon werde sich Jeder überzeugen, der die Anstalt in Augenschein nehme. Die Ausländer förderten durch ihre hohen Beiträge gerade das Bestehen der Anstalt bedeutend.

Bei dem Titel: Polizeiliche Verwahrungsanstalt wurde der Antrag auf Genehmigung der Einnahme und Ausgabe ohne Diskussion angenommen.

Es folgt hierauf die Berathung über den Bericht des Abg. Fischer, die Rechnungsnachweisungen des großh. Finanzministeriums für die Jahre 1858 und 1859 betreffend.

Abtheilung I. Kameraldomänenverwaltung. Nach einer kurzen Debatte über die Domänenverwaltung, wofür der Präsident des Finanzministeriums auf eine darauf bezügliche Anfrage des Abg. Fauler bemerkt, es liege durchaus nicht in der Absicht der Regierung, diese Brauerei zu vergrößern, und auf eine weitere Bemerkung, daß die Brauerei Rothhaus schlechtes Bier liefere, antwortet, daß diese Sache des Brauereiers sei, wird der Antrag der Kommission auf Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben angenommen.

Bei Abtheilung II., Forstdomänenverwaltung, regt der Abg. Schwarzmann die Frage über den Fortbestand der Forstinspektionen an. Es sei dieses Institut eine halbe Maßregel, und es frage sich, ob nicht dessen Aufhebung besser wäre. Er wolle in dieser Beziehung nur auf einen so eben in der Badischen Landeszeitung erschienenen Artikel aufmerksam machen, wo dieser Gegenstand sehr gut und von anscheinend wohlunterrichteter Feder behandelt werde.

Der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Vogelmann: Ihm sei über die Forstinspektionen noch keine Klage zugekommen; man werde aber wohl nicht erwarten, daß er sich in seinem Thun durch Zeitungsartikel bestimmen lassen werde.

Abg. Schmitt kann sich nicht mit dem Abg. Schwarzmann

einverstanden erklären, da er von Ausländern dieses Institut sogar als mustethaft habe bezeichnen hören.

Abg. Kirchner: Auch in seinem Wahlbezirk sei man damit zufrieden, nur wünsche man den Forstinspektionen eine größere Kompetenz.

Der Antrag der Kommission auf Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben wird hierauf angenommen.

Bei Abtheilung III. Berg- und Hüttenverwaltung bemerkt der Kommissionsbericht:

„Der umlaufende und stehende Betriebsfond an Liegenschaften und Gewerbeeinrichtungen schwankte seit vielen Jahren zwischen 1,800,000 bis 1,860,000 fl., und wird derselbe durchschnittlich zu 1,830,000 fl. angenommen, dann würden 64,097 fl. 38 kr. jährliche Reineinnahme 3 1/2 Proz. abwerfen. Dies wäre immerhin noch ein Betrag, der, wenn er fernherhin zu erhalten wäre, den Fortbetrieb der Hüttenwerke rechtfertigte.“

Es ist aber wahrscheinlicher, daß die jetzigen Gewerbs-, Zeit- und Verkehrsverhältnisse den Staats-Eisenwerken für die Zukunft günstigeren Zustände herbeiführen werden; insbesondere werden dieselben keine höhere Schutzölle zu Gunsten des einheimischen Fabrikats aufbringen; es ist auch anzunehmen, daß die Holzpreise den Preisen der Steinkohlen sich nicht wieder nähern und die Konkurrenz gestatten werden.

Daher wird die Frage entstehen, ob die Rückichten für die jetzt durch die Eisenwerke ernährt werdenden Kolonisten und der übrigen bei dieser Fabrikation Beschäftigten höher wiegen, als das finanzielle Opfer, welches bei fortwährendem Betrieb alljährlich für die Staatskasse erwachsen dürfte? Großh. Regierung wird die Sache um so mehr in Erwägung ziehen, als sich nach dem Abschluß der Rechnung von 1860 ebenfalls ein unangünstiges Resultat ergeben hat.

Es entspinnt sich hierüber eine längere Debatte, indem der Abg. Paravicini den Wunsch ausspricht, es möge die Regierung nur das zum allernothwendigsten Betrieb Erforderliche aufwenden.

Abg. Fauler hält ebenfalls eine Betriebseinschränkung für nothwendig, da voraussichtlich die Schutzölle bezüglich des Eisens nächstens noch herabgesetzt würden.

Der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Camery, macht die möglichste Berücksichtigung der Eisenwerke durch die Regierung Sorge; das Wachsen der auswärtigen Konkurrenz, dazu der steigende Preis der Holzkohle habe die Regierung schon veranlaßt, Hüttenwerke, wie Zell, Oberweiler und St. Blasien, zum Verkauf zu bringen. Um für die bleibenden Hüttenwerke ein billigeres Brennmaterial zu schaffen, habe die Regierung auf ein neues Verfahren, Torfkohlen herzustellen, ihr Augenmerk gerichtet.

Abg. Molli: Er könne die Meinung nicht billigen, daß man den Betrieb der Eisenwerke, wenn man sie nicht ganz verkaufe, auf das Minimum beschränke, denn gerade durch den kleinen Betrieb komme das Anlagekapital nicht zur Verwertung; der kleine Betrieb steigere nur den Preis des Produkts, wogegen ein großer Betrieb diesen Preis verringere. Der Kern der Frage bestehe seiner Ansicht nach darin, ob es möglich sei, einen größeren Absatz zu gewinnen. Er halte dies für möglich, und theile deshalb nicht den Wunsch des Abg. Paravicini, sondern wünsche im Gegentheil, daß Alles aufgewendet würde, um die Produktion der Eisenwerke zu steigern. Verneine man aber die obengestellte Frage, dann müsse man alle Werke verkaufen.

Abg. Kirchner: Ich glaube ihm auf's Wort. Die festgeschlossenen Lippen, die geranzelte Stirne, die funkelnden Augen beschäufeln seine Rede. Pompejus' gehobene rechte Hand, fort und fort mit Bewußtheit und Zügelhaftigkeit die Thiere, die wie toll hinschrammen, noch antreibend. Es war ein furchtbares Rennen. Ich konnte, wenn ich zuwüchsaute, die Reiterhüte ihre Posten nehmend und schlagend sehen. Ihre Gestalt und Bewusstseinsrichtungen erklangen schauerhaft bellend. Ein Mal gewannen sie uns offenbar den Vortheil ab. Der Fluß glänzte und entzogen. Draußen winkte freie Erde, verblüffend sichere Sicherheit für Gato Gammon; aber welche für mich? Durste ich je wieder Worgantown betreten? Ich, auf freier That der heimlichen Forstliche eines entlausenen Slaven, ertrappt!

Du grausame Dämonenfamilie — ihr falschen Glays — die ihr mich zum Werkzeug und Säuldenbock macht! Wie halt ich Das verdient? Bass! knallte eine Büchse. Die Kugel fuhr Pompejus durch den Hut, richtete aber sonst keinen Schaden an. Und nun jagten die schäumenden Rosse mit einem auffrispigen Schwall hinab in die Furt, arbeiteten sich, nach rechts und links das Wasser verschleudernd, durch, leuchteten den Uferhang hinauf, und galoppirten Union-Town zu.

Herr Doktor, ich verdamme Ihnen mehr als das Leben. Ich bin ein freier Mann! sagte der Flüchtling.

Ich blühte zurück. Die Reiterjäger, schlecht beritten zu so einer Jagd, gaben die Verfolgung auf. Ich sah ihre wüthenden Gebärden, und hörte ihr Wuthgeschrei, als sie am Ufer anhielten. In einer Stunde waren wir in Union-Town, wo Gato mich mit vielen Entschuldigungen und Dankfugungen verließ. Ich erwiderte kein Wort; es war mir aber grund-elend zu Muthe. Nach Worgantown getraute ich mich nicht zu rücken, wo ich denn auch im Bild im selben Feuer verbrannt ward, das meine Habfeligkeiten verzehrte. Wie's den Glays erging, hörte ich nie. Gato Gammon kam glücklich zu seiner Frau, und ist jetzt ein vielbeschäftigter, wohlhabender Ingenieur in Montreal in Canada. Mein Unglück glied ich eigen durch eine Unterzeichnung oder „Anerkennungsgeschehen“ von den Abolitionisten Philadelphia's und Boston's, und zwar ein so be-

deutendes, aus, daß ich wirklich dadurch in den Stand gesetzt wurde, nach England zurückzukehren, dort eine Londoner Praxis zu kaufen, und ein Chemiker zu werden. Alles in Jahresfrist, schneller als ich mir in meinen ausfchweifendsten Träumen vorgemalt hatte.

Ein neues Wunder des Meeres.

Schon vor etwa vierzehn Tagen ist in einigen französischen Zeitungen die Nachricht mitgetheilt worden, es sei auf der Fahrt von Frankreich nach Teneriffa ein bis jetzt unbekanntes Seeungeheuer beobachtet worden, und Mancher dachte dabei unwillkürlich zunächst an die aus dem Schoße der Phantastie, nicht aus den Tiefen des Meeres, jeweils auftauchende See-Schlange. Diesmal hat jedoch die Sache einen festern Boden. Das letzte Heft der Comptes rendus der französischen Akademie enthält darüber einen Bericht des Schiffskapitäns an den Minister der französischen Marine, aus dem wir das Wesentlichste anzugeben wollen. Auf der hohen See bemerkte ein Matrose im Meer ein etwa zwanzig Fuß langes, ziegelrothes Thier, welches — wahrscheinlich Nahrung suchend — dem Laufe des Schiffes zu folgen schien. Es hatte einen ziemlich dicken Kopf, der nach vorn wie ein Papagaienschnabel gestaltet war, zwei große hervorstehende Augen und unmittelbar hinter dem Kopf etwa zehn sechs Fuß lange, etwas durchscheinende Arme. Dieselben bewegten sich schlangenartig und waren allenthalben mit Saugnapfen (ventouses) besetzt. Nach hinten lief der Körper in eine stumpfe Spitze aus, oberhalb welcher sich zwei flossenartige Hervorragungen befanden. Man feuerte etwa zehn Schüsse auf das Ungethüm ab; sie hatten keine Wirkung. Man schleuderte eine Harpune darnach; sie traf, zertrüß jedoch, als das Thier angezogen wurde, den offenbar sehr weichen, vielleicht fast gallertartigen Körper des Thieres. Endlich verfuhrte man es mit einer Schlinge. Nach einigen vergeblichen Versuchen löste dieselbe zwar den Körper; dieser schlüpfte jedoch beim Anziehen bis an die flossenartigen Organe oberhalb des Schwanzes wieder hindurch. Als man das Thier heranzuziehen wollte, und dasselbe bereits größtentheils in der Luft hing, seinen mächtigen Leib hin und her

Der gereckte Kranke.

(Schluß aus Nr. 25.)

Zu mir warf sich der Ehrenwette Abiram Green in seinen Sitz zurück; seine Umwicklungen und Lächer fielen wie durch Zaubermacht auf den Boden des Wagens. Ein junger, rüßiger und flugelbender Mann von spanischer Gesichtsfarbe und mit glänzenden schwarzen Augen voll Entschlossenheit und Feuert, lag neben mir anstatt des Ehrenwettes Abiram Green.

Doktor Mylner, rief er, ich kann die Linderung nicht länger fortführen. Ich bin Gato Gammon's. Diese Männer sind mir auf der Fährte.

Ich sah betäubt und wie gelähmt. Die Verwandlung benahm mir den Athem. Lautes Geschrei klang im Wind her; Pompejus zügelte die Rosse und wandte den Kopf, zurückzusehen. Auf sprang der Flüchtling, schmetterte das Glas des Vorderfensters ein, und fuhr mit dem Gesichte dem verwundern des Ruffers entgegen. In seiner Hand blühte ein Revolver. Er hatte ihn aus der Brust gezogen.

Fahr' zu, Freund, rief er in beschlendem Ton; ich stehe um mein Leben vor den Teufeln dort hinten. Fahr' auf Leben und Tod der Furt zu! Fahr' fort auf Pennsylvania'schen Boden. Du bist ein Negler. Du sollst einem entwichenen Slaven helfen. Zu!

Dieser Befehl, verstärkt durch den Anblick der Pistole, versetzte seine Wirkung nicht. Pompejus hieb auf die Pferde ein; die feurigen Thiere jagten in rasendem Galopp, den Wagen wie eine Feder die Abhänge auf und nieder wirbelnd, aus. Gato that einen langen Blick aus dem Fenster nach den verfolgenden Reiten und sagte mit leiser tiefer Stimme: „Sie kennen meine Geschichte. Es thut mir leid, daß ich Sie in Ungelegenheit bringe, allein meine Verummung ist jetzt nutzlos. Ich muß weiter. Einmal in Union-Town, in einem freien Staat, werde ich in Sicherheit sein und kann meiner Frau auf brittischen Boden nachkommen. Sie sind ein Engländer, und können für einen Slaven fesseln, der ungerechter Leibeigenchaft sich entzieht. Lebend lass' ich mich nicht fangen!“

Ich sah betäubt und wie gelähmt. Die Verwandlung benahm mir den Athem. Lautes Geschrei klang im Wind her; Pompejus zügelte die Rosse und wandte den Kopf, zurückzusehen. Auf sprang der Flüchtling, schmetterte das Glas des Vorderfensters ein, und fuhr mit dem Gesichte dem verwundern des Ruffers entgegen. In seiner Hand blühte ein Revolver. Er hatte ihn aus der Brust gezogen.

Der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Bogelmann: Die Hauptsache sei, wie sich die Erzeugungskosten stellen; das Resultat sei aber in dieser Beziehung ein ungünstiges, und es sei nicht möglich, durch schwungvolleren Betrieb das Fehlende zu ergänzen; eben so wenig sei aber der alsbaldige Verkauf anzurathen, man müsse vielmehr das Vorübergehen der Krisis ruhig abwarten.

Die Abgg. Fauler und Fric stimmen dieser Ansicht bei. Der Letztere bemerkt, an eine Konkurrenz mit der auswärtigen Eisenindustrie sei nicht zu denken; ein Verkauf dürfe aber schon im Interesse der vielen beschäftigten Arbeiter nicht ohne weiteres stattfinden.

Der Kommissionsantrag auf Genehmigung wird hierauf angenommen.

Bei der hierauf folgenden Beratung des Berichts des Abg. Knies, die Rechnungsnachweisungen des großh. Finanzministeriums, Abth. V. Tit. VI. Zollverwaltung betreffend, entspann sich über die erhöhte Besteuerung des Kunkelstrubenszunders eine kurze Debatte, indem der Abg. Prestinari seine Befriedigung ausdrückt, daß die nachtheiligen Folgen, die man von der Erhöhung der Steuer befürchtet hätte, nicht eingetreten seien, vielmehr die Industrie einen Aufschwung genommen habe.

Abg. Achenbach: Dieser Aufschwung bestehe darin, daß eine Anzahl von Zuckerraffinerien zu Grunde gegangen seien. In ähnlicher Weise äußern sich die Abgg. Schmitt und Artaria.

Abg. Regenauer: Es müsse mit dem Verlust doch nicht so arg sein, denn die Fabriken würden meist schwungvoll betrieben, was nicht geschehen würde, wenn nicht noch ein entschiedener Vortheil dabei herauskäme.

Der Antrag der Kommission auf Genehmigung der Einnahmen und Ausgaben wird hierauf angenommen.

Der Abg. Artaria erhält hierauf zur Begründung seiner Interpellation das Wort. Er bemerkt, die königl. preussische Regierung habe vor etwa einem halben Jahr eine Verordnung, wozu die auswärtige Presse besteuert werde, erlassen; diese Verordnung sei jedoch jetzt wieder zurückgenommen. In Hannover werde dagegen eine solche Besteuerung den auswärtigen deutschen Zeitungen auferlegt. Dies streite gegen die Zollvereins-Verträge, nach denen keine andere Steuer von den Zeitungen eines andern Vereinsstaates erhoben werden dürfe, als von inländischen Zeitungen. Er wolle die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Punkt lenken, und ihr anheimgeben, welche Schritte sie zu thun für geeignet halte.

Der Präsident des Finanzministeriums, Geh. Rath Bogelmann: Offiziell ist mir von dieser Zeitungssteuer nichts bekannt. Ich weiß nicht, ob sie überhaupt, in welchem Betrag, ob sie als Steuer oder als Stempel erhoben wird, und welches eigentlich die rechtliche Natur dieser Abgabe ist. Wichtig ist allerdings, daß zur Zeit des Beitritts von Hannover und Oldenburg zum Zollverein von einer solchen Steuer keine Rede war. Es ist wie bei dem früheren Hauptvertrag bestimmt worden, daß nur diejenigen engern Steuern, die damals ausdrücklich genannt wurden, auch hier gelten sollen; überhaupt von keinem andern Stempel die Rede gewesen, als gerade von dem Karten- und Kalenderstempel. Diese beiden wurden vorbehalten, und es wäre allerdings hiernach Grund genug vorhanden, die Sache direkt bei der hannoverschen Regierung in Anregung zu bringen. Da nun aber der Hr. Abg. Artaria, wie ich glaube mit Recht, bemerkt hat, daß wir nicht diejenigen sind, die sich zunächst dabei betheiligen finden, so wird man den ersten Schritt denjenigen Staaten überlassen können, die durch diese Steuer zunächst gebrächt werden. Sollte übrigens von keiner Seite etwas geschehen, so wird auch die großh. Regierung, nachdem sie sich über diese Sache informiert hat, gern eine Anfrage stellen.

Abg. Artaria: Er danke der Regierung für die Auskunft; jede Zollvereins-Regierung sei übrigens in der Lage, diese Angelegenheit, die eine Verletzung der Zollvereins-Verträge sei, zu betreiben.

Abg. Schmitt dankt dem Abg. Artaria, daß er diese Angelegenheit in Anregung gebracht habe. Es gebe kaum eine verwerflichere Steuer, als die Zeitungssteuer, da dieselbe direkt gegen den Fortschritt der Wissenschaft gerichtet sei.

wand und bald aufblähte, bald wieder zusammenzog und dabei mit seinen zehn Riefenarmen nach allen Richtungen um sich schlug, da durch schnitt mit einem Male die Schlinge die weiche Masse, und der merkwürdige Körper versank in die Tiefe, die noch manche andere Wunder vor unsern Blicken verbergen mag. Zum Glück blieb der Schwanz mit den beiden fleischartigen Organen in der Schlinge hängen. Er wog zwanzig Kilogramm (vierzig Pfund).

Der Kapitän des Schiffes, welches nach Guyana segelte, legte bei Teneriffa an und machte sein Abenteuer dort bekannt. Zuverlässige Leute bemerkten ihm, daß man dieses Thier schon öfter, aber immer nur in einer Größe von zwei bis drei Metern, gesehen habe, und daß die dortigen Franzosen es Poulpe gigantesque zu nennen pflegten.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieses Seeungeheuer ein riesiger Dintenfisch (Sepia) ist und schon im grauen Alterthum Anlaß zu den Sagen von dem „Kraken“ gegeben hat, welcher die Schiffe mit seinen riesigen Armen zu umfassen und mit Mann und Maus zu verschlingen pflege. Diese Kraken spielen bekanntlich nicht nur in den altgermanischen Dichtungen eine große Rolle, sondern selbst bei Ariost müssen die größten Helden noch harte Kämpfe mit ihm bestehen, sammt ihrem Kahn in den Rachen desselben einfahren, um sich dann mit dem Schwert von innen wieder herauszubauen. — Auch die französischen Gelehrten halten den wunderbaren Reuling für einen Kopffüßler; namentlich hat Milne Edwards sich in diesem Sinne ausgesprochen. Es ist zu erwarten, daß die nächsten Jahre darüber weitere Aufschlüsse geben werden.

Daß das Thier in ähnlicher Weise wie der gemeine Dintenfisch zu seiner Verteidigung das Wasser mit einer in seinem Körper gebildeten Flüssigkeit getrübt hat, ist in dem Bericht nicht bemerkt. Vielleicht hat man in dem Ufer des dreifüßigen Kampfes nicht darauf geachtet. Berichtet wird übrigens, daß man, nachdem das Thier bereits verwundet war, einen starken mochasartigen Geruch wahrgenommen hat. Da nun auch der Saft der selbster bekannten Dintenfische nach Mochas riecht, so läßt dies vermuthen, daß selbst diesem Riesen der mit Kopffüßler versehenen Weichtiere vom Schwärze das gleiche Schutzmittel gegeben ist, wie den schwächeren Arten seiner Gattung.

Abg. Regenauer: Er wolle seine Freude darüber aussprechen, daß von Seiten der preussischen Regierung auf die erhobenen Reklamationen hin sozogleich Abhilfe geschehen sei; man müsse diese Bereitwilligkeit dankbar anerkennen.

Der Vorsitzende bringt zur Kenntniß, daß von der Ersten Kammer eine Mittheilung bezüglich der dort in letzter Sitzung gefaßten Beschlüsse gemacht worden sei, und schließt die Sitzung mit der Bemerkung, daß die nächste Sitzung Dienstag stattfinden werde.

Deutschland.

§ Karlsruhe, 30. Jan. (Dritte Sitzung des Gesamtausschusses des landwirtsch. Vereins.) Regierungsdirektor Bierordt erstattet Bericht über das Ergebnis der Beratungen der Kommission in Betreff der Vereinsorganisation. Die wesentlichsten Anträge gingen dahin: Die zentrale Leitung der Vereinsangelegenheiten bleibt wie bisher der Zentralstelle für die Landwirtschaft überlassen. Um dem Verein aber eine regelmäßige Mitwirkung und Vertretung bei der Zentralstelle zu ermöglichen, wird ein Zentralausschuß gebildet. Dieser Zentralausschuß soll aus mindestens 12 Bevollmächtigten bestehen und wird alljährlich wenigstens einmal von der Zentralstelle einberufen. Er hat die Bedürfnisse und Wünsche der landwirtsch. Bevölkerung zur Kenntniß der Zentralstelle zu bringen und zu vertreten, auch auf Verlangen der letzteren Gutachten abzugeben. Insbesondere hat derselbe

1) bei Aufstellung des Voranschlags der Zentralstelle über die jährliche Verwendung der Staatseinkünfte beratend mitzuwirken. Kann sich der Zentralausschuß hierbei mit der Zentralstelle nicht einigen, so hat er seine Ansicht in einem besonderen Gutachten bei dem großh. Handelsministerium zu begründen.

2) Der Zentralausschuß hat den von der Zentralstelle erstatteten Jahresbericht zum Gegenstand seiner Berathung zu machen.

Da nach den gestern geäußerten Wünschen sich die überwiegende Mehrheit der Versammlung für möglichst Selbstständigkeit der Bezirksvereine und gegen die Beibehaltung eines Zwischengliedes zwischen diesen und der Zentralstelle ausgesprochen hatte, so wurde die Bildung des Zentralausschusses in folgender Weise beantragt:

„Die Zentralstelle bildet aus mehreren benachbarten Vereinsbezirken so viele Wahlbezirke, als der Zentralausschuß Mitglieder zählt. In jedem Wahlbezirk wählt jeder Bezirksverein zwei Vertreter zum Wahlausschuß. Der Wahlausschuß tritt jedes Jahr zur Wahl des Bevollmächtigten zum Zentralausschuß und zwar nach einer bestimmten Reihenfolge abwechselnd in den den Wahlbezirk bildenden Vereinsbezirken zusammen. Mit dem Zusammentritt des Wahlausschusses sollen landwirtsch. Besprechungen u. s. w. verbunden werden.“

Damit ist zugleich der Grund gelegt zu einer naturgemäßen freien Vereinigung der Bezirksvereine nach gleichartigen Interessen, ohne daß ihre Selbstständigkeit irgendwie beeinträchtigt

wird. Diese Anträge der Kommission fanden bei der Versammlung fast allgemeine Zustimmung und wurden ohne wesentliche Änderungen zum Beschluß erhoben.

Der Antrag der Kommission, für Statutenänderungen den Ausschuß des Gesamtvereins in der bisherigen Weise beizubehalten, wurde gleichfalls einstimmig angenommen.

Die Einstimmigkeit, womit die Kommission ihre Anträge stellen konnte, und die Wägung und Einsicht, womit die Versammlung die Kommissionsanträge der Beratung unterzog, trugen wesentlich dazu bei, ein so erfreuliches und für die zeitgemäße Entwicklung unseres Vereinslebens so bedeutungsvolles Ergebnis zu erzielen. Durch die beschlossenen Statutenänderungen ist der Grund gelegt worden zu einer Einrichtung, welche dem Grundsatz unserer Regierung, daß den Theilnehmern eine Mitwirkung bei der Verwaltung gewährt werden soll, entspricht, zu einer Einrichtung, wie sie noch in keinem deutschen Staate gewährt ist. Von dem Willen unserer landwirtsch. Bevölkerung hängt es nun ab, ob sich diese Einrichtung lebenskräftig entwickeln wird.

Auf den Antrag des Hrn. Oberamtmanns Dr ff von Mosbach beschließt die Versammlung einstimmig, auf telegraphischem Wege dem um die badische Landwirtschaft so hoch verdienten Hrn. v. Babo ihren Gruß zu entbieten und denselben ihr Bedauern darüber auszubringen, daß derselbe wegen Unwohlseins den Verhandlungen nicht beiwohnen konnte.

Für die nächste Sitzung wird die Frage auf die Tagesordnung gestellt: In welcher Weise kann der landwirtsch. Unterricht im Großherzogthum Baden befördert werden?

Die für die Organisationsfrage niedergesezte Kommission wird beauftragt, nach den Beschlüssen der Versammlung die definitive Redaktion der Statuten zu besorgen und der Versammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Nachträglich zu unserm Bericht über die vorige Sitzung haben wir noch beizufügen, daß Hr. Dr. Schinzinger der Kommission für die Unterrichtsfrage zugetheilt wurde und deshalb in der anderen Kommission, zu welcher er gewählt worden war, nicht funktionieren konnte.

§ Gernsbach, 31. Jan. Die Murg ist in Folge des andauernden Regens hoch angeschwollen und steigt noch immer. Die Straßen sind unter Wasser und der Postlauf ist unterbrochen. Unterhalb Reihensfels soll der Damm gebrochen sein.

§ Aus der Diözese Kork, 30. Jan. Zu den bisher in diesen Blättern erschienenen Mittheilungen über den Wollzug der evang. Kirchenverfassung, sofern sie die Bildung der Kirchen-Gemeindeversammlungen betrifft, geben wir aus der Diözese Kork folgenden Beitrag. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt 1939. Davon erschienen 1302, also beiläufig 67—68 Proz. Das Minimum war 34; das Maximum 100 Proz. Gewählt wurden 306 Kirchen-Gemeindeversammlungsmitglieder, welche nunmehr mit etwa 50 Kirchen-Gemeinderathsgliedern die 10,478 evang. Kirchengenossen des Dekanatsbezirks in ihren verfassungsmäßigen Ja-

teressen zu vertreten haben. Wir fügen an, daß die Zahl der Gesamtbevölkerung des Bezirkes 11,934 Seelen beträgt, welche 2668 Familien bilden. Darunter befinden sich 1436 Katholiken und 20 Dissidenten (Neutäufer). Die Diözese besteht aus den Gemeinden Auenheim, Eckartsweiler, Hohenbühl, Dorf Rehl, Kork mit Sundheim, Stadt Rehl mit den Filialen Neumühl, Aelshofen, Duerbach, Regelephurst mit Bolzhurst, Sand mit Neufand und Willstett.

△ Aus dem Mittelrheinkreis, 31. Jan. (Das badische Konstriptionsgesetz und die Rekrutenausshebung.) Das Konstriptionsgesetz von 1825 beruht auf dem doppelten Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht der wehrfähigen Jugend vom 20. Lebensjahr an, und der Entscheidung durch das Loos über den Weizug zur Fahne. Der Grundsatz der Stellvertretung berührt uns hier nicht. Der Staat spricht also die grundsätzliche Verpflichtung Aller zum Waffendienst an; er gestattet aber, da er nicht die ganze Jugend, sondern nur einen bestimmten Theil der Bevölkerung dazu bedarf, eine Befreiung durch das Loos, indem die übrigen Nummern, welche über der Quote liegen, von der Verpflichtung befreien.

Die Art der Rekrutenausshebung geschieht nun, wie bekannt, auf folgende Weise. Nachdem die Zahl sämtlicher, 20 Jahre alt werdenden jungen Leute im ganzen Land erhoben worden, wird die Zahl der durch die Bevölkerung gebotenen Mannschaft (1 2/3 Proz.) auf die gesammte dienstpflichtige Jugend vertheilt. Diese Vertheilung wird aber nach Amtsbezirken vorgenommen, indem jedem derselben nach Verhältnis der Zahl seiner 20jährigen Jünglinge seine Pflichtzahl an Soldaten, seine Quote auferlegt wird.

Ehe nun die Rekrutungskommission die Tauglichkeit der Leute untersucht, haben diese sämtlich ämterweise geloozt, und diejenigen, welche die hohen Nummern haben, genießen, auch wenn sie tauglich und über der gestellten Quote sind, die vom Gesetz vorgesehene Vergünstigung der Befreiung. Auf die Untauglichen hat das Loos keinen Einfluß; sie können nicht beigezogen werden, ob sie hohe oder niedere Nummern haben.

Die im Gesetz liegende Vergünstigung, daß hohe Nummern auch die Tauglichen vom Dienst befreien, hat aber im ganzen Land eine sehr verschiedene Wirkung, und diese Rechtsungleichheit, welche nicht im Grundlag des Gesetzes, sondern in seinem Vollzug liegt, nachzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Die Wehrfähigkeit im Lande ist eine verschiedene, und deren Mittelzahl (etwas unter 50 Proz.) setzt sich aus sehr fernliegenden Endgliedern zusammen. Während die größte Tauglichkeit auf der Höheebene und in der Rheinebene sich auf 63 Proz. erhebt, sinkt sie in Gebirgsgegenden, zumal armen, unter 33 Proz. herab. Diese Differenzen sind in den Amtsbezirken ausgedrückt, und auf die Amtsbezirke werden nach der Zahl ihrer Pflichtigen, tauglichen und untauglichen gemischt, die Leistungsgrößen vertheilt.

Dadurch kommt es nun, daß in Ämtern mit geringer Leistungsfähigkeit, in Gernsbach, Wolsach, Bhl etc., auch der letzte Taugliche zum Militär beigezogen wird, und die Veranlassung der Loosbefreiung für solche Amtsbezirke rein illusorisch ist.

Die Amtsbezirke sind aber zufällig und willkürlich zusammengelegte Komplexe. Sie sind keine Verwaltungs- und keine Verbände von Lehnsmännern und Vasallen, die dem Ritter ihre Fährlein zuführen haben; sie sind keine rechtlich verbundenen Genossenschaften, die sammtverbindlich für einander stehen müssen. Und dennoch treten sie im Konstriptionsgesetz als solche auf. Die Wirkung ist nun die, daß in den besten Ämtern von 5 Tauglichen nur 2 Soldat werden müssen und 3 frei werden, in den mittlern Ämtern unter 2 Tauglichen ein oder Soldat wird, und in den schlechtesten Ämtern häufig auch der letzte Taugliche eingereicht wird.

Die Zusammenlegung der Amtsbezirke ist Sache der Verwaltung, und daß sie wandelbar und gerade jetzt noch nicht an der Grenze des Stabiles angekommen ist, ist fattsam bekannt; sie wird aber nach Gründen entschieden, unter welchen die Militärfähigkeit schwerlich wiegt. Dennoch greift dies so tief in die Leistung der Wehrpflicht ein, daß, wenn z. B. eine Gemeinde des Amtes Gernsbach nach Rastatt eingetheilt würde, von deren Tauglichen mit einem Schläge die Hälfte frei würde, während sie bisher alle dienen mußten. Ähnliche mehr oder minder grelle Wirkungen können anderwärts auftreten. Wenn aber auch dies nicht geschieht, so steht fest, daß bei der jetzigen Art der Rekrutenausshebung jeder Amtsbezirk mit einer verschiedenen Leistung angelegt ist.

Dieses Verfahren ist lange herkömmlich und durch die Gewohnheit eingelebt; dennoch verfährt es gegen den Geist des Gesetzes, und wenn nicht andere mir unbekannt Gründe für seine Beibehaltung sprechen, so wäre dessen Abhilfe sehr leicht und einfach, und bestände darin: man schiede die Untauglichen vor der Loosziehung aus, man lasse nur die Tauglichen loosen, und vertheile den Bedarf der Mannschaft auf die einzelnen Ämter nach dem Verhältnis ihrer tauglichen Jugend, nicht wie bisher der Gesamtzahl derselben.

Bei der Ausführung nach diesem System würde die Disposition der pflichtigen Mannschaft der erste Akt sein. Bei diesem wird die Rekrutungskommission wie auch jetzt sämtliche Leute durchvisitiren, die tauglichen feststellen und zugleich den bestimmten Waffen zutheilen. Nach dem Ergebnis der Zahl der Tauglichen schlägt alsdann das Kriegsministerium den Bedarf an Rekruten auf die verschiedenen Amtsbezirke um und zwar nach dem Verhältnis der Zahl ihrer Tauglichen, und macht es im Regierungsblatt bekannt.

Der zweite Akt ist sodann die vom Bezirksamt vorgenommene Loosziehung ausschließlich unter den Tauglichen. Da bei diesem Akt bereits bekannt ist, welche Zahl in jedem Amt als Soldat einzutreten hat, so kann hiebei zugleich die Uebernahme und Ausheilung der Karten durch einen Militärkommissar stattfinden. Hält man nicht für nothwendig, daß die Rekruten aus militärischen Händen ihre Uebernahmestarten empfangen, so hat die Rekrutungskommission wie jetzt nur einmal das Land zu bereisen; im andern Fall ist zur zweiten

Reise nur eine kleinere Kommission nötig, und dieser einzige Uebelstand der doppelten Reise würde wohl reichlich durch die erlangte Rechtsgleichheit aufgewogen.

Kinzigtale, 31. Jan. Die Kinzig frömt heute in gewaltigen Hochfluthen daher; sie hat bereits mancherlei Unheil angerichtet und droht noch mit weiterem. In Wolfach stürzten Mauern ein und wurden die beiden Brücken fortgerissen. Der Schramberger Postwagen ist nicht eingetroffen; ob ihm ein Unfall zugefallen ist, weiß man nicht. Der obere Theil von Hausach steht unter Wasser; ebenso die Straße am Dethof bei Sulzbach. Auf der Straße bei Steinach steht das Wasser 4 Fuß hoch; dieselbe ist für Fuhrwerke nicht passierbar. Man fürchtet für die Brücke bei Gengenbach. Die Donaueschinger Postomnibusse werden wahrscheinlich in Haslach oder gar schon in Hausach verbleiben müssen.

Stuttgart, 31. Jan. Die heutigen Blätter bringen wieder weitläufige Wahlnachrichten. Wir bemerken daraus, daß die meisten hervorragenden Männer der früheren Kammer wieder gewählt worden sind, meist mit großer Stimmenmehrheit. Dahin gehören Kömer, Wohl, Duvernoy, Reyscher, Hölder, Feger, Probst, Mack, Schott u. A. Neueintretende u. A. Prof. Schaffle von Tübingen, eine bedeutende volkswirtschaftliche Kapazität, Ludwig Seeger, der aus früherer Zeit bekannte Becher u. s. w. Eine sichere Bestimmung der Parteifolge ist noch nicht möglich, doch scheint die freisinnige Partei namhaft geworden zu haben. Aber auch die entgegengesetzte Seite hatte manchen überraschenden Erfolg; dahin gehört z. B. die Wahl zweier dem Minister v. Linden ganz nahestehender Männer, der H. Direktor Steinbeis und Reg.-Rath Schwandner. Bemerkenswerth ist ferner, daß der frühere Redakteur des „Beobacht.“, Hr. Hopf, seinem Gegenkandidaten Geyer, freilich nur mit einer Minorität von 5 Stimmen, unterlegen ist.

Wildbad, 31. Jan. Wir haben Hochwasser, so stark wie im Jahr 1851. Das ganze Thal ist überschwemmt. Es wurden Brücken zerstört, Stammholz fortgerissen und aller Verkehr unterbrochen. (Auch aus Pforzheim meldet man Ähnliches.)

München, 29. Jan. (N. Münch. Ztg.) Ministerialrath Weber ist nach Beendigung seines Kommissoriums in Karlsruhe gestern wieder hier eingetroffen.

Darmstadt, im Jan. Der „Süddeutsch. Ztg.“ zufolge soll Hr. v. Dalwigk einen neuen Entwurf bezüglich der Bundesreform ausgearbeitet haben, gewissermaßen eine verbesserte Auflage des Preussischen Projekts.

Frankfurt, 30. Jan. Nachdem in der heutigen Bundestags-Sitzung von verschiedenen Staaten Standeslisten und Eisenbahn-Nachweise vorgelegt worden, erhaltete Bayern die Erläuterung, daß General v. Schedel zum Kommandanten von Ulm ernannt worden, und daß es die Bestimmungen wegen gegenseitiger Rechtshilfe annehme. — Braunschweig und Oldenburg erklären, daß sie gleiches Maß und Gewicht bei sich einführen werden, wenn dasselbe auch von ihren Nachbarstaaten gefolgt werde. — Dem ehemaligen Marineoffizier Reichert in Altona wird die erbetene Unterstützung gewährt. — Der Kassaausschuß erstattet Bericht über die bei Hofschilde angelegten Bundesgelder. — Schließlich wurden die Ausschüsse wegen des schlesischen Antrags auf Erlass eines Nachdruckgesetzes und wegen Kumulation der Vollmachten der Gefandtschaften (hervorgehoben durch die Bevollmächtigung des Hofschilde zum Gehandten für Waldeck) gewählt. Preußen verweigerte, sich bei diesen Wahlen zu betheiligen; so viel wir wissen, weil es in dem ersten Fall die in der Bundesakte vorgesehene Bestimmungen gegen den Nachdruck bereits durch die Bundesgesetzgebung von 1837 und 1845 erledigt ansieht; im zweiten Fall weil es dem Bund das Recht bestreitet, über die Souveränitätsrechte der einzelnen Staaten zu diskutieren. (Preußen konnte sich dabei auf Präcedenzfälle berufen; so z. B. habe Hannover 1834—1842 Braunschweig mit vertreten.)

Weimar, 27. Jan. Wir entnehmen der großh. Prospektionschrift, die bei der Eröffnung des Landtags an denselben gerichtet wurde, folgende Stelle:

Weniger befriedigt... ruft der Blick jedes Vaterlandsfreundes auf den bis jetzt erfolglosen Bestrebungen, der dormaligen Verfassung des Deutschen Bundes eine den Anforderungen des nationalen Bedürfnisses der Gegenwart würdige entsprechende Verbesserung zu Theil werden zu lassen. Wie sehr mit einer großen Zahl seiner Regierungen das deutsche Volk selbst darnach begehrt, ist sattsam bekundet und erst neuerlich wieder in freiwilligen Sammlungen für eine deutsche Flotte an den Tag getreten. Mit ernster Theilnahme sind wir auch diesen Kundgebungen gefolgt. So wenig dieselben genügen werden, um zu einer umfassenden Ausfüllung der schmerzlich empfundenen Lücke zu führen, so betrachten wir sie doch gern als erste Schritte patriotischer Bereitwilligkeit zur Leistung allgemeiner steuermäßiger Beiträge für den genannten Zweck, durch welche allein das Ziel zu erreichen sein wird. Wir vertrauen fest, daß, wenn solche Anforderungen an die deutschen Einzelstaaten ergehen, auch der getreue Landtag seine oft erprobte patriotische Gesinnung bewähren wird.

Dresden, 29. Jan. Wie schon gemeldet, veröffentlicht das „Dresd. Journ.“ alle Aktenstücke, welche sich auf den Preussischen Reformplan beziehen; darunter auch die Replik auf die österreichische Rückäußerung. Wir bemerken aus der letztern vorerst, daß Hr. v. Beust selbst gesteht, „nicht in der Lage zu sein, sich auf ein Einverständnis mit anderen Regierungen berufen zu können“, und daß er von Graf Rechberg's Einwänden zwei, nämlich die nachtheilige Alterirung der völlerrechtlichen Beziehungen des Bundes zum Auslande und die Veränderung der Basis des Bundesverhältnisses durch Inorporirung der ganzen preussischen Monarchie, als begründet anerkennt.

Berlin, 29. Jan. Die ministerielle „Sternzeitung“ beschäftigt sich heute, wahrscheinlich durch die Berathung des Marineplans im Staatsministerium dazu angeregt, mit der deutschen Flottenbewegung. Sie rechnet, daß un-

gerechnet die Kanonenboote Berlins und der schlesischen Städte dem Marineministerium schon mehr als eine Viertel-million Thaler zugegangen sei, an welcher Summe sich der Nationalverein mit der bedeutendsten Summe, bis Neujahr 80,000 Thlr., betheiliget habe. Auf die darin sich aussprechende Gesinnung blickt sie mit Genugthuung, und versichert, daß die fremden Gaben Preußen zu erhöhten eigenen Anstrengungen spornen würden. „Die Regierung ist sicherlich weit davon entfernt, ein blindes, durch Thatfachen nicht gerechtfertigtes Vertrauen zu beanspruchen oder den Werth desselben zu überschätzen; sie ist sich dessen klar bewußt, daß ein dauerhaftes Vertrauen nur durch positive Leistungen erworben werden kann; um so mehr fühlt sie sich durch die erfreuliche Thatsache ermuthigt, daß ihr auf demjenigen Gebiet, auf dem sie mit besonderem Nachdruck zu arbeiten sich veranlaßt sah, ein vertrauensvolles Entgegenkommen nicht vorzuziehen wird, und sie schöpft hieraus die Zuversicht, daß ihr auch auf anderen dornenvolleren Wegen, auf denen ein Erfolg nur mühsam und nur durch unverdroffene Ausdauer errungen werden kann, das Vertrauen der deutschen Nation außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes in wachsendem Maße zufallen werde.“ Zum Schluß spricht das offiziöse Blatt die Hoffnung aus, daß sich auch auf dem platten Lande Flottenvereine bilden und daß die anderen größeren Städte der Monarchie dem Beispiel Berlins, Breslaus und Magdeburgs folgen würden.

Wie die „B. und S.“ meldet, liegt es in der Absicht der diesseitigen Regierung, in der kurzessigen Verfassung angelegte Grundsätze eine Eröffnung an die übrigen deutschen Bundesregierungen ergehen zu lassen. — Aus der Fraktion Gradow sind die Abgg. Gabcke und Gerling aus, dagegen die Abgg. Remig und v. Urhabe-Bomst eingetreten. Hr. Gabcke ist derselbe, der wegen seines Eintritts in die Fraktion von seinen Wählern ein Nichterwählungsvotum erhalten hatte. Die Gradow'sche Fraktion zählt gegenwärtig etwa 100 Mitglieder.

Italien.

Turin, 29. Jan. Die „Perseveranza“ meldet, daß Mr. Cossa, Präsident des Zivilgerichts von Rom, ermordet worden ist. Der Mörder, Namens Farroni, wurde auf Befehl der Behörde festgenommen.

Frankreich.

Paris, 30. Jan. Der „Moniteur“ bringt heute den Schluß des politischen Berichts über die Lage des Kaiserreichs. Wir entnehmen demselben einige der wichtigsten Stellen. Zunächst werden die Beziehungen zu Italien besprochen. Es heißt u. A. über den diplomatischen Bruch mit Piemont und die spätere Anerkennung des Königreichs Italien:

Dem Prinzip der Nichtintervention getreu, das sie selber angenommen hatte und allen Mächten anempfahl, beachtete die kaiserl. Regierung keineswegs, mit Gewalt gegen Thatfachen einzuschreiten, für die sie einfach die Verantwortlichkeit von sich gewiesen hatte. Sie blieb in der That der Ueberzeugung, daß Italien durch eine Organisation, welche ihm durch einen fremden Einfluß auferlegt würde, die Gemüther nicht beschwichtigen, sondern noch viel mehr aufregen würde, und daß man es vor Allem der Zeit und den Ereignissen überlassen müsse, die halbinsel über die ihrem nationalen Genius am meisten zugehörigen Ereignisse aufzuklären.

Die kaiserl. Regierung hat nur den einen Wunsch auszusprechen, daß die Ordnung in allen Theilen des Königreichs Italien sich begründen und besiegeln möge. Man kann die unfruchtbarsten Manifestationen, welche die früheren neapolitanischen Provinzen fortwährend kennzeichneten, nicht genug beklagen. Zudem sie der Gähne, durch die sie sich bedek, mehr Schaden als Nutzen bringen, unterhalten sie nur die Unordnung und das Vergehen des italienischen Volkes. In Folge der Stellung, welche unsere Armee in Rom einnimmt, sah sich der Kaiser im Falle, dem Kommandanten der französischen Truppen darauf begünstigte Weisungen zu erteilen, damit fernherhin das unserer Bewachung anvertraute Gebiet keine Erfolgshätte mehr für die Banden sei, welche in der Nähe der päpstlichen Grenze operirten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der römischen Frage werden die bereits aus der Veröffentlichung der Depeschen der H. Thouvenel und Marquis Lavalette bekannten Aufschlüsse gegeben. „Unschlüssiger Weise“ schließt die darauf bezügliche Stelle — müssen wir konstatiren, daß auch dieses Mal wieder unsere Eröffnungen die Aufnahme nicht gefunden haben, zu der uns unsere ehrlich gemeinten (loyales) Absichten berechtigten.“

In Bezug auf die Dappenthal-Angelegenheit ist die französische Regierung fortwährend der Ansicht, daß sie nur auf dem Weg der diplomatischen Diskussion erledigt werden könne. Sie ist überzeugt, daß ihre Erklärung hierüber einen günstigen Eindruck auf den Bundestag hervorbringen werde und vertraut auf die gesunde Einsicht des Schweizervolkes.

Als Zweck der mexikanischen Expedition wird zunächst die von den verbündeten Mächten zu fordernde Genugthuung wegen so vieler Verletzung, Beschädigung u. ihrer betreffenden Staatsangehörigen dargestellt. Dann aber heißt es weiter:

Wiewohl dies der einzige Beweggrund und das alleinige Ziel der gegenwärtigen Expedition ist, so hätten wir nur unsere Zufriedenheit darüber auszudrücken, wenn die nothgedrungene Intervention der drei Mächte in Mexiko selbst eine heilsame Krisis herbeiführen würde, die im Stande wäre, die Reorganisation dieses herrlichen Landes unter allen ihm jetzt völlig abgehenden Bedingungen der Macht, der geistlichen Entwicklung und der Unabhängigkeit zu bewirken.

Ueber den Streit zwischen dem Deutschen Bund und Dänemark sagt der Bericht nach einer kurzen Darstellung des Verlaufes dieser Unterhandlungen:

Die Regierung des Kaisers hat, indem sie sich entschied, direkt in eine bis jetzt rein deutsche Angelegenheit einzugreifen, hauptsächlich die geeigneten Rathschläge ertheilt, um die betheiligten Parteien zu einer Annäherung zu bewegen, und sie gibt sich gern der Hoffnung hin, daß die eingeleiteten Unterhandlungen ein baldiges und befriedigendes Resultat ergeben werden.

In dem zweiten Theil, der der Darstellung der auswärtigen Handelspolitik gewidmet ist, heißt es u. A. in

Bezug auf die bisher mit dem Zollverein geführten Unterhandlungen:

Die Regierung des Kaisers hatte gehofft, mit Beginn dieses Jahres den Abschluß eines Uebereinkommens anzeigen zu können, über das man in Berlin mit Preußen und den übrigen Zollvereins-Staaten unterhandelt. Welches auch der beiderseitige Wunsch sein mag, zu einem den Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland günstigen Resultat zu gelangen, so wurde bis heute die Lösung in unvermeidlicher Weise durch die Schwierigkeiten verzögert, welche sich aus der Verfassung des Zollvereins und aus der Nothwendigkeit ergeben, so viel als möglich die oft auseinanderweichenden Interessen der großen Zahl der Zollvereins-Staaten in Einklang zu bringen.

Paris, 30. Jan. Der Gesetzgebende Körper hat den Antrag, den Gesetzentwurf bezüglich der Rentenumwandlung schon heute in den Büreaux zu berathen, abgelehnt, und die Versammlung in den Büreaux wird erst morgen stattfinden. Die Majorität in der Kammer — und unter ihr insbesondere Hr. Königswarter — fand, daß 2 Tage nicht zu viel seien, um einen Gesetzentwurf zu prüfen, durch welchen die öffentliche Staatsschuld, wie der genannte Abgeordnete bemerkte, um 2 Milliarden vermehrt werden soll. — Aus der Provinz hatte Hr. Fould sämtliche Generaleinnehmer nach Paris beschieden und ihnen mündlich Instruktionen wegen Verhaltens in der Konversionsfrage ertheilt; aus den Provinzialnachrichten erhellt, daß seit der Rückkehr auf ihre Posten eine, wie man versichert, erfolgreiche Konversionspropaganda im Gange ist. — Gestern ging, nach abgehaltenem Ministerrathe, ein außerordentlicher Kurier nach Rom ab. — Eine Depesche aus Wien vom 29. Jan. meldet dem „Pays“, daß man dort dem Gerüchte einer Kandidatur des Erzherzogs Maximilian auf den Thron Mexiko's auch keinen Augenblick Glauben geschenkt habe. — Mit Ausnahme der Corvette „Forfait“, an deren Bord sich General v. Lorencez und sein Generalstab befindet, konnte noch keines der zur Kompletirung der mexikanischen Expedition bestimmten Schiffe die Häfen von Toulon oder Cherbourg verlassen. Theils waren widrige Winde daran Schuld, theils aber auch ist die Einschiffung der Truppen nicht so rasch vor sich gegangen, als man erwartete. — Die Bank von Frankreich hat ihre Zahlungen in Gold wieder aufgenommen. Den Disconto hat sie nicht herabgesetzt.

Amerika.

Mexiko, 27. Dez. Die Session des Kongresses wurde am 15. Dez. geschlossen. Vorher wurde die Regierung mit unbeschränkten Vollmachten beauftragt, 52,000 Mann Nationalgarden zu eintreiben zu lassen. Ein neues Ministerium wurde gebildet und den Bewohnern schwere Steuern auferlegt.

Vermischte Nachrichten.

Mannheim, 30. Jan. (Mannh. Z.) Heute früh um 5 Uhr verschied der kais. russische Geh. Rath Paul Baron von Hahn-Affuypen, Majoratsbesitzer auf Nuppen, Erbherr auf Hiven und Linden, geb. den 7. August 1793 zu Mitau in Kurland. Er lebte lange Zeit hier.

Darmstadt, 29. Jan. (Fr. B.-Z.) [Prozess Jakob.] Heute legten die vier Chemiker nach vorausgegangener Konferenz und einigen weiteren Ermittlungen das Ergebnis ihres Besundes in dem Auspruch vor, daß sich in der Leiche der Ehefrau Jakob's Gift, und zwar arsenige Säure, gefunden habe, die bei ihrem Leben durch Einnehmen von Pulver in ihren Magen gekommen sei.

Sodann wurde zur Ueberführung des Angeklagten eine Anzahl Zeugen vernommen, so der Apotheker, in dessen Offizin jene Pulver bereitet wurden, dessen Gehülfe, der sie bereitet u. Von Bedeutung war nur die Deposition des Metzgermeisters Rungesser, des Sohnes der Verstorbenen aus erster Ehe, und dessen Gattin. Ihre Zeugnisse betrafen Thatfachen und Aeußerungen, welche den Angeklagten sehr graviren, z. B. zweifache Aeußerungen in den letzten Tagen der kranken Gattin, man werde sehen, daß sie sich diesmal nicht herausziehen werde; die Furcht derselben vor ihrem Gemann und ihre Besorgnis, von ihm vergiftet zu werden als Frucht des ehelichen Unfriedens, der sogar zu körperlichen Mißhandlungen geführt habe. Als besonders bemerkenswerth erschien auch die mehrmalige leibliche und geistliche Krankheit der Ehefrau Jakob's, über welche die beiden Zeugen Näheres bezeugten.

Ueber die letzte kurze Krankheit der Frau in den ersten Tagen des Monats August v. J. gab der Sohn auf Grund seiner mehrmaligen Besuche und Wahrnehmungen Bemerkenswerthes an. Er sah seine Mutter, welche am Abend des 2. Aug. jenes verhängnisvolle Pulver eingenommen hatte, am nächsten Morgen, an welchem sie gegen Mittag starb, und konnte so ein Bild ihres Zustandes entwerfen, dem es, zunächst für das Auge des Arztes, an charakteristischen Merkmalen nicht fehlte.

Das gerichtliche Gutachten, welches, da die Kerze dem ganzen Beweisverfahren zu folgen haben, am Schluß desselben zu erstatten ist, wird voraussichtlich diese Merkmale würdigen. Es bleibt daher vorbehalten, darauf zurückzukommen.

Paris, 30. Jan. Gestern hat der Prozess gegen den Dienstmädchenmörder Dumollard vor den Assisen von Bourg begonnen. Der sehr voluminöse Anklageakt entwirft ein gräßliches Bild von den Schandthaten dieses Angeheuers, das, so viel sich bis jetzt durch die angenscheinlichsten Beweise ermitteln ließ, in einem Zeitraum von 8 Jahren sechs Dienstmädchen nach vorhergegangener abscheulicher Entehrung umgebracht hat. Neun andere Dienstmädchen sind, von der Vorrichtung beschützt, seiner Mordgier glücklich entgangen. Leider ist es aber nur zu wahrhaftig, daß die eigentliche Zahl der Opfer noch gar nicht bekannt ist, denn der aufgefundene Kleidervorrath soll wahrhaft kolossal sein und einer viel größeren Anzahl von Personen angehören.

Die heute (31. Jan.) Nachmittag fälligen Briefe und Lithographien aus Berlin und Wien, sowie die Wiener, Münchener, Augsburger, Nürnberger Blätter sind ausgeblieben.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Dem. Kroenlein.

3.f.828. Karlsruhe. Die medicinische Vor- und Hauptprüfung betreffend.

3.f.832. In unserem Verlage ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

3.f.817. Offenbürg. Ein solider Seher (oder lieber ein Seher und Drucker zugleich) kann als bald dauernde Kondition finden in der Buchdruckerei von J. Otten und Sohn in Offenbürg.

3.f.829. Für eine Weinhandlung im Großherzogthum Baden wird ein gewandter tüchtiger Reisender, welcher in der gleichen Branche Württemberg und Bayern schon bereist hat, zu engagiren gesucht.

3.f.835. Karlsruhe. Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt vorzüglich Strachino di Milano, und Strachino di Gorgonzola.

3.f.833. Karlsruhe. C. Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt zu den besten angezeigten Artikeln Ganz frische holl. Solles, Cabelsau u.

3.f.832. Raftat. Impressen über 30 Jahre alte Einträge zur Pfandbereinigung, sowie die im Notariatsblatt Nr. 37 erschienenen neuartigen Mahnscheine liefert die Steinbruderei von C. Kanas's Erben in Raftat.

3.f.802. Offenbach a. M. Dächer werden mit Dachpappen und Dachzif, sowohl hier, als auch außerhalb, billigst (unter Garantie) ganz fertig eingebet durch die Dachpappen- und Dachzif-Fabrik von Hoffmann & Cie in Offenbach a. M.

3.f.770. Bruchsal. Haus- u. Gartenverkauf. In einem der gesuchtesten Bäder Badens ist zu mäßigen Preise ein für Aufnahme von Bade Gästen gut eingerichteter, neu erbautes Haus mit großem Garten zu verkaufen.

3.f.827. Karlsruhe. Circus Suhr & Hüttemann auf dem Schloßplatz in Karlsruhe. Unterzeichnete Direktion beehrt sich, einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die erste Vorstellung unbedingt Donnerstag den 6. Februar d. J., Abends 7 Uhr, stattfindet.

3.f.548. Mannheim. Baker-Guano, als Ersatz für Knochenmehl. Von diesem neu entdeckten, nach dem Ausspruch Viebig's sehr werthvollen Guano, welcher zu etwa 1/2 Gewichtstheilen aus phosphorsaurem Kalk in leicht löslicher Verbindung besteht und wovon ca. 6 Cir. reichen, um die gleiche Wirkung von 10 Cir. gedämpften Knochenmehls zu haben, halten wir von nun an Lager und erlassen den Cir. zu 6/1, n. franco Bahn hier.

3.f.801. Wir sind Käufer von Haute-Loire-Kohlenbergwerks-Aktien vom Jahre 1837 zu guten Preisen, und bitten schriftliche Offerten an uns gelangen lassen zu wollen. Bank- und Wechselgeschäft, Frankfurt a. M.

3.f.780. August Jaas in Frankfurt a. M., Mainz u. Mannheim empfiehlt als Agent der Königlich Preussischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft in Köln den folgenden Gas- und Maschinenfabriken: Gaspöbren für Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, Absperrventile komplett, Gasapparate aller Art komplett, Eisene Dächer, Eisenkonstruktionen in Guß- und Schmiedeeisen im Allgemeinen, Locomobile von 6 bis 20 Pferdekräften, Dampfessel jeglicher Art.

3.f.808. Mannheim. Holländer und Champagner Mühlensteine sowie Heidelberg Mahl- und Del-Mühlensteine in allen Größen werden billigst geliefert von Rabus & Stoll in Mannheim, Lit. L. 2. No. 11.

3.f.778. Weibstadt. Pferdeverkauf. Montag den 10. Februar d. J., Morgens um 9 Uhr, läßt der Unterzeichnete drei schwere Stutenpferde, zwei schwere und zwei leichtere Wallachenpferde, alle von 5 bis 8 Jahren und ganz fehlerfrei, dahier öffentlich versteigern.

3.f.652. Durlach. Hausvermietung. Der Unterzeichnete vermietet auf den 23. April d. J. sein dort beim Schloßgarten dahier gelegenes Haus. Es ist mit Anlagen umgeben, enthält 8 elegante, meistens mit Porzellanfenstern versehene Zimmer nebst allen Bequemlichkeiten, und hat einen großen, mit einer Menge trefflicher Obstbäume und Aebeln besetzten Garten.

3.f.822. Weiffenheim. Eichenversteigerung. Die Gemeinde Weiffenheim im Oberamt Dahn löst Freitag den 7. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, im Holzschlag dahelbst 23 zu Boden liegende Eichenstämme gegen baare Zahlung versteigern.

3.f.814. Nr. 78. Weiffenheim. Holzversteigerung. Aus den diesseitigen Domänenversteigerungen werden öffentlich versteigert, im Distrikt Horn V. 2, 3, Samstag den 8. Februar d. J., Morgens 10 Uhr: 35 Eichen- und 9 Fichtenstämme, ca. 2283 Kubitusf. 54 Kubit. büdenes, eichenes und fortenes Präge- und Klobholz, 7200 büdenes Horn-Weiden.

3.f.813. Nr. 1007. Weiffenheim. Schuldenliquidation. Gegen Hochwirth Mathias Niebold von Weiffenheim ist Conto allgemein, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Donnerstag den 13. Februar 1862, Vormittags 9 Uhr, auf diesseitiger Amtsstange festgesetzt, wo alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Conto, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich

3.f.820. Nr. 413. Baden. (Erbsvererbung.) Felix Friedrich von Halberstadt, im Jahr 1854 nach Nordamerika ausgewandert und nach Privatmittheilungen dahelbst gestorben, ist zur Erbschaft seines Vaters Arnold Friedrich von Halberstadt werden hiermit aufgeführt, daß innerhalb 3 Monaten, von heute an, bei unterfertiger Abtheilungsbehörde zu melden, andernfalls die Erbschaft lediglich denen würde zugewendet werden, welchen sie zufälle, wenn Felix Friedrich zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

3.f.819. Nr. 719. Baden. (Erbsvererbung.) Die nach Amerika ausgewanderten Geschwister Magdalena und Karl Ludwig Binz von Burgheim sind zur Erbschaft ihrer verstorbenen Schwester Sophie Binz von Burgheim von da berufen, und werden, da ihr Aufenthaltort unbekannt ist, zur Abtheilung mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen werden zugewendet werden, welchen sie zufälle, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

3.f.824. Nr. 426. Rheinischschweim. (Erbsvererbung.) Der vermählte Schullehrer Adam Heiland von Eberheim, Sohn des dortigen Schultheißen Adam Heiland und der am 2. December 1861 verstorbenen Margarethe, geb. Laich, wird hiermit aufgeführt, seine Rechte an den Nachlaß seiner genannten Mutter innerhalb drei Monaten

3.f.826. Nr. 747. Engenbach. (Aufforderung.) Andreas Rothmann der II. von Unterterterbach, welcher ohne Staatsverlaß das Land verlassen, um sich im Auslande niederzulassen, wird hiermit aufgeführt, sich hierüber binnen drei Wochen bei diesseitiger Stelle zu verantworten, widrigenfalls er des badiischen Staatsbürgerrechts verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe von 3 Proz. des mitgenommenen und noch etwa nachzuziehenden Vermögens verurteilt würde. Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.

3.f.811. Nr. 814. Karlsruhe. (Fahndungsurtheil.) Da die Refruten Josef Dufner von Bieberbach und Franz Josef Schill von Gutach sich der diesseitigen Aufforderung vom 12. v. M., Nr. 13.895/96, gemäß nicht gefügt haben, so werden dieselben als ungenügend des badiischen Staats- und Gemeinbürgerrechts verlustig erklärt und in die angeordnete Geldstrafe von je 800 fl. verurteilt, sowie zur Tragung der Kosten dieses Verfahrens.

3.f.646. Donaueschingen. Offene Gehilfenstelle. Bei dem hiesigen fürstlichen Rentamt wird eine Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 600 fl. offen, welche binnen 8 Wochen wieder besetzt werden sollte. Die hiesigen Bewerber aus der Klasse der Kameralpraktikanten, Assistenten oder Kanzleigehilfen wollen ihre Gesuche mit den erforderlichen Bezeugnissen binnen 3 Wochen anfertigen.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Donnerstag, 30. Jan. Staatspapiere. Osterr. 5% Met. S. b. R. 104 1/2, 5% do. 1852 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1859 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1861 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1863 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1865 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1867 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1869 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1871 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1873 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1875 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1877 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1879 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1881 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1883 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1885 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1887 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1889 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1891 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1893 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1895 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1897 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1899 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1901 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1903 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1905 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1907 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1909 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1911 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1913 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1915 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1917 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1919 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1921 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1923 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1925 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1927 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1929 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1931 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1933 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1935 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1937 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1939 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1941 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1943 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1945 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1947 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1949 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1951 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1953 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1955 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1957 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1959 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1961 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1963 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1965 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1967 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1969 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1971 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1973 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1975 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1977 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1979 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1981 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1983 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1985 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1987 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1989 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1991 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1993 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1995 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1997 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 1999 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2001 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2003 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2005 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2007 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2009 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2011 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2013 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2015 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2017 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2019 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2021 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2023 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2025 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2027 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2029 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2031 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2033 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2035 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2037 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2039 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2041 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2043 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2045 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2047 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2049 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2051 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2053 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2055 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2057 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2059 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2061 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2063 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2065 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2067 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2069 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2071 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2073 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2075 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2077 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2079 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2081 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2083 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2085 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2087 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2089 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2091 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2093 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2095 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2097 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2099 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2101 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2103 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2105 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2107 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2109 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2111 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2113 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2115 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2117 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2119 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2121 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2123 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2125 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2127 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2129 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2131 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2133 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2135 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2137 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2139 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2141 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2143 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2145 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2147 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2149 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2151 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2153 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2155 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2157 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2159 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2161 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2163 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2165 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2167 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2169 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2171 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2173 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2175 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2177 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2179 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2181 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2183 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2185 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2187 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2189 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2191 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2193 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2195 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2197 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2199 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2201 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2203 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2205 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2207 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2209 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2211 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2213 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2215 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2217 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2219 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2221 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2223 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2225 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2227 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2229 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2231 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2233 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2235 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2237 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2239 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2241 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2243 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2245 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2247 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2249 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2251 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2253 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2255 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2257 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2259 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2261 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2263 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2265 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2267 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2269 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2271 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2273 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2275 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2277 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2279 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2281 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2283 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2285 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2287 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2289 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2291 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2293 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2295 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2297 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2299 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2301 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2303 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2305 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2307 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2309 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2311 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2313 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2315 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2317 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2319 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2321 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2323 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2325 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2327 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2329 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2331 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2333 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2335 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2337 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2339 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2341 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2343 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2345 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2347 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2349 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2351 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2353 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2355 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2357 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2359 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2361 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2363 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2365 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2367 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2369 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2371 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2373 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2375 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2377 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2379 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2381 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2383 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2385 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2387 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2389 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2391 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2393 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2395 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2397 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2399 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2401 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2403 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2405 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2407 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2409 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2411 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2413 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2415 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2417 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2419 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2421 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2423 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2425 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2427 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2429 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2431 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2433 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2435 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2437 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2439 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2441 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2443 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2445 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2447 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2449 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2451 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2453 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2455 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2457 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2459 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2461 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2463 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2465 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2467 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2469 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2471 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2473 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2475 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2477 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2479 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2481 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2483 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2485 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2487 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2489 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2491 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2493 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2495 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2497 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2499 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2501 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2503 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2505 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2507 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2509 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2511 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2513 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2515 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2517 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2519 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2521 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2523 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2525 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2527 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2529 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2531 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2533 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2535 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2537 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2539 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2541 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2543 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2545 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2547 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2549 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2551 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2553 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2555 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2557 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2559 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2561 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2563 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2565 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2567 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2569 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2571 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2573 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2575 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2577 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2579 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2581 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2583 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2585 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2587 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2589 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2591 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2593 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2595 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2597 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2599 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2601 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2603 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2605 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2607 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2609 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2611 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2613 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2615 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2617 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2619 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2621 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2623 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2625 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2627 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2629 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2631 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2633 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2635 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2637 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2639 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2641 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2643 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2645 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2647 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2649 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2651 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2653 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2655 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2657 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2659 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2661 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2663 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2665 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2667 l. Lot. 104 1/2, 5% do. 2669 l. Lot. 10